

**Vögel der südwestafrikanischen Küste\***

Von G. Niethammer, Bonn

**Allgemeine Übersicht**

Seit ich 1938/39 in Swakopmund weilte, sind 10 km nördlich dieser Stadt von der „South West Salt Company“ Salzgärten angelegt worden. Der Boden erwies sich hier als wasserundurchlässig und die sanfte Muldung als günstig für flache, weite Lagunen. Das Wasser wird aus dem Meer, maximal 1000 m<sup>3</sup> je Stunde, in einen Kanal gepumpt und läuft dort in kaum spürbarem Gefälle in das erste seichte Becken. Hier kristallisieren zunächst die Bittersalze aus, und das so durch eine Stufe weiterer Becken immer mehr mit Kochsalz angereicherte Wasser verdunstet in der letzten Lagune vollständig. Auf diese Weise erfolgt eine Produktion von 10 000 bis 20 000 t Salz je Monat.

An diesen ausgedehnten künstlichen Lagunen herrscht ein reges Vogelleben, was darauf schließen läßt, daß — wenigstens in den ersten Wannen — mit der zunehmenden Versalzung des Wassers eine Konzentrierung der Nahrung bzw. eine Vermehrung der Kleinlebewelt einhergeht. Im Zuflußkanal sieht man auch viele Fische, die sicherlich noch in den vordersten Becken gut gedeihen, wenn man unterstellt, daß z. B. die Schwarzhalstaucher sich zum Teil von ihnen ernähren. An den letzten hochkonzentrierten Lagunen der Versalzungsreihe fehlen allerdings verständlicherweise alle Vögel.

Vom 22. bis 26. März 1959 habe ich gemeinsam mit Herrn MICHAEL ABS fast täglich diese Salzgärten besucht, wobei gleichzeitig auch die nahe Küste kontrolliert wurde. Es besteht kein Zweifel, daß die Salzgärten um diese Zeit wesentlich vogelreicher waren als die Küste und eine bessere Möglichkeit zur Beobachtung ansässiger und durchziehender Wasservögel boten. Es erhob sich gleich die Frage, ob dies allgemein gilt oder nur für bestimmte Vogelarten. Ich habe deshalb in der Tabelle 1 die auffallendsten Wasservögel registriert, und zwar unter 3 Spalten, die einen Vergleich zwischen Lagunen und Küste gestatten. Allerdings gilt dies nur mit gewissen Einschränkungen: Es kann nicht gesagt werden, wie lang eine Strecke am Strand sein muß, damit sie der Ausdehnung der Lagune entspricht. Fernen wurden zwar die Besuche von Strand und Lagune etwa gleich häufig durchgeführt, aber bei der insgesamt sehr geringen Zahl der Begehungen ist der Zufall relativ stark beteiligt. Das Verlässlichste schien mir noch, jeweils anzugeben, wieviele Vögel einer Art maximal von uns bei einer Begehung angetroffen wurden.

Aus der Tabelle geht hervor, daß sich an den künstlichen Lagunen besonders viele Schwarzhalstaucher, verschiedenartige Regenpfeifer, Zwerg- und Sichelstrandläufer, Flamingos und Kapenten aufhielten, wogegen Brachvögel, Hartlaubsmöwen, Seeschwalben, Austernfischer fehlten und Kapkormorane selten waren. Weitere Unterschiede scheinen mir rein zufällig.

Die künstlichen Lagunen sind neu und sollen noch vergrößert werden. Es wäre denkbar und — unter der Voraussetzung günstiger und wachsender Nahrung — wahrscheinlich, daß sie als Rastplatz für durchziehende und Brutplatz für einheimische Wasservögel weiter an Bedeutung gewinnen. Deshalb seien unsere Beobachtungen von 1959 festgehalten. Vordringlich wäre natürlich ein genaues Studium der Lebewelt und ihrer qualitativen und quantitativen Veränderung in den verschiedenen Becken.

**Mauser**

Ende März haben die paläarktischen Limicolen im allgemeinen ihre Großgefiedermauser abgeschlossen, wogegen der Kleingefiederwechsel noch keineswegs beendet ist. Lediglich 2 von 5 erlegten *Calidris ferruginea* hatten sich verspätet, die Großgefiedermauser nämlich nicht abgeschlossen und mit dem Kleingefiederwechsel noch nicht be-

\* Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Tabelle 1. Die im März und April 1959 an der Küste von Lüderitzbucht und Swakopmund sowie an den Swakopmunder Salzgärten beobachteten Wasservögel. Die Zahl bedeutet jeweils das Maximum der bei einer Begehung gezählten Individuen, ein Strich das Fehlen der Art.

	Küste		Lagunen
	Lüderitz	Swakopmund- Walvis	Swakopmund
<i>Podiceps nigricollis</i>	75	—	300
<i>Squatarola squatarola</i>	10	400	45
<i>Charadrius hiaticula</i>	20	—	15
<i>Charadrius tricollaris</i>	—	—	2
<i>Charadrius marginatus</i>	200	60	150
<i>Charadrius pallidus</i>	—	—	20
<i>Numenius arquata/phaeopus</i> <sup>1</sup>	4	300	—
<i>Limosa lapponica</i>	—	250	—
<i>Tringa nebularia</i>	—	3	1
<i>Tringa stagnatilis</i>	—	—	2
<i>Actitis hypoleucos</i>	2	1	2
<i>Arenaria interpres</i>	20	20	20
<i>Calidris minuta</i>	—	viele	100
<i>Calidris ferruginea</i>	50	viele	100
<i>Philomachus pugnax</i>	—	—	4
<i>Recurvirostra avosetta</i>	—	60	40
<i>Haematopus moquini</i>	12	3	—
<i>Larus dominicanus</i>	50	15	15
<i>Larus hartlaubi</i>	200	5	—
<i>Sterna sandvicensis</i>	1	200	—
<i>Sterna balaenarum</i>	—	200	—
<i>Hydroprogne caspia</i>	—	1	2
<i>Ardea cinerea</i>	1	2	2
<i>Egretta garzetta</i>	1	—	—
<i>Phoenicopterus ruber</i> <sup>2</sup>	100	—	1200
<i>Anas capensis</i>	30	2	100
<i>Phalacrocorax capensis</i> <sup>3</sup>	1000	sehr viele	50
<i>Phalacrocorax lucidus</i> <sup>4</sup>	wenige	300	450
<i>Sula capensis</i>	10	—	—
<i>Pelecanus onocrotalus</i>	—	15	20

Zwischen Swakopmund und Walvis überwiegend *N. phaeopus*. Bei Lüderitz einmal sicher diese Art; ferner hier ein Schädel von *N. arquata* gefunden.

<sup>2</sup> An der Lagune nur ad. und fast ausschließlich *Ph. ruber*, ganz wenige *minor*.

<sup>3</sup> Bei Cape Cross am 24. März mindestens 100 000 geschätzt, auf Winters Insel aber sehr wenige. MEINERTZHAGEN schätzte 1949 im Mai bei Walvis 444 000 Kormorane.

<sup>4</sup> Umgekehrt wie in Cape Cross auf Winters Insel viel zahlreicher als *capensis*.

gonnen. Mit dieser Mauterverzögerung ist vielleicht eine geringere Fettpolsterung verbunden, denn die beiden letztgenannten Vögel wogen nur 54 und 57 g im Gegensatz zu den ersten drei (♀♀ 60—69 g). Auch ein *Charadrius hiaticula* ♂ vom 22. März hatte beidseitig noch die äußerste Handschwinge und am Schwanz asymmetrisch rechts die 2. und 4., links die 4. und 5. Steuerfeder im Blutkiel. Zwei *Calidris minuta*, ein *Philomachus pugnax* und zwei *Arenaria interpres* waren mit dem Großgefieder fertig, nicht aber mit dem Kleingefieder. Im Gegensatz zu diesen Zuggästen befanden sich die brutansässigen *Charadrius pallidus* und *Sterna balaenarum* zur gleichen Zeit im völlig abgetragenen Gefieder.

Die Verzögerung der Mauser bei vielen Gästen der nördlichen Halbkugel könnte ein Zeichen dafür sein, daß diese Vögel später heimziehen oder gar im Süden übersommern werden. Die Zahl dieser Übersommerer ist, wie THESEN mit seinen regelmäßigen Begehungen der Walfischbuchter Lagune von Mai bis September so schön zeigen konnte, erstaunlich hoch (vgl. BROEKHUYSEN 1955). Ein ganzer Teil dieser Über-

sommerer bleibt im Winterkleid, wenn auch gewiß die Mehrzahl unvollständig mausert und etliche Stücke das Brutkleid tragen. So sah auch MEINERTZHAGEN (1950) im Mai bei Walvis Bay 2 Kiebitzregenpfeifer im Brutkleid, KUMERLOEVE (brieflich) hingegen 10 bis 12 im Ruhekleid. Zu den von BROEKHUYSEN aufgezählten übersommernden Limicolen dürfte wohl auch *Crocethia alba* gehören; KUMERLOEVE sah noch am 15. Mai bei Walvis Bay 20 bis 25 in zwei Gruppen.

Im Innern des Landes wird das Übersommern durch künstlich angelegte Teiche und Seen sicherlich gefördert. KUMERLOEVE notierte am Staudamm der Farm Voigtsgrund im August 3 Flußuferläufer und 2 bis 3 Grünschenkel.

### Seltene oder lokale Brutvögel an der Küste

Neben dem häufigsten Regenpfeifer der Küste, *Charadrius marginatus*, von dem ich Gelege im September und Januar gesammelt hatte, ist der Fahlregenpfeifer (*Charadrius pallidus*) erheblich seltener. Er wurde von ANDERSSON im Damaraland, ERIKSSON 1879 im Ovamboland (RUDEBECK 1955), später nur einmal von BRADFIELD bei Quickborn gesammelt und erst 1956 an der Oranje-Mündung beobachtet (GRINDLEY 1959). Indessen fand ich 1959 an der Swakopmunder Lagune eine Population dieses Regenpfeifers von mindestens 10 Paaren. Ein Paar führte am 23. März 3 kleine Dunenjunge. Es scheint, daß der Fahlregenpfeifer erst infolge der Salzgärten als Brutvogel hier häufiger geworden ist, weil er zuvor nie festgestellt werden konnte. Ich sammelte jetzt 1 ♂ ad., das 39 g wog und ziemlich entwickelte Hoden ( $9 \times 4$  mm) hatte.

Am 20. März trafen wir 40 km nördlich Swakopmund auf einen Verband von etwa 200 Damaraseschwalben (*Sterna balaenarum*). Die Vögel hielten sich unweit der Küste über der blanken Wüste auf und ließen sich mitunter auf dem Kiesboden nieder, fortgesetzt heiser „jiri“ rufend, wobei beide Silben gleich stark betont sind. Offenbar kam der Schwarm vom Meer, oder einzelne Altvögel hielten Verbindung mit dem Strand, denn ich sah Altvögel mit Fischchen im Schnabel und an die Jungen verfüttern. Zwei erlegte ♂♂ ad. wogen 54 und 55 g. Gonaden bei beiden klein, und zwar übereinstimmend links  $6 \times 2$  mm, rechts dagegen nur ein Drittel so lang.

*Charadrius tricollaris*, im Binnenland ein weitverbreiteter Brutvogel, erscheint an der südwestafrikanischen Küste wohl nur besuchsweise, worauf der Zustand eines von mir am 22. März an der Lagune von Swakopmund erlegten ♀ ad. hinweist: es war fett und hatte ein inaktives Ovar. GRINDLEY (1959) fand den Dreibandregenpfeifer am unteren Oranje, an der Mündung dagegen nur *Ch. pecuarius* und *pallidus*.

### Seltene Gäste und Ringfunde an der Küste

In Lüderitzbucht zeigte mir Herr EBERLANZ Lichtbilder eines Afrikanischen Rennvogels (*Rhinoptilus africanus*), der hier von Kindern gefangen und bis zur Freilassung mit Mehlwürmern gefüttert worden ist. Das zweite Bild zeigte einen Klaffschnabel (*Anastomus lamelligerus*), der sich 1935 oder 1936 mit mehreren anderen nach Lüderitzbucht verirrt hatte. Dieser Storchvogel ist nur im Ovamboland und weiter südlich als seltener Sommergast zu finden, an der wüstenhaften Küste bei Lüderitzbucht aber jedenfalls eine seltene Ausnahme.

An der Küste von Swakopmund sind Gäste aus dem Binnenland nicht entfernt so ungewöhnlich wie bei Lüderitzbucht, weil zwischen Küste und Binnenland das Tal des Swakop vermittelt. Hier gelangen viele Arten besonders in regengünstigen Jahren, wenn der Swakop Wasser führt oder geführt hat, bis an die Küste. Im unteren Swakoptal kurz vor der Mündung nisten denn auch viele Vögel, die weder zur Küste noch zur Wüste die geringste Beziehung haben, wie *Chalcomitra fusca*, *Pycnonotus nigricans*, *Zosterops pallida deserticola*, *Polioptila atrogularis*, *Lanius collaris*, *Colius colius*, *Streptopelia senegalensis* usw., ja sogar Arten, die ans Süßwasser gebunden sind wie *Acrocephalus baeticatus*. Auch paläarktische Zugvögel wandern swakopabwärts bis

zur Mündung; so beobachtete ich beispielsweise am 21. März *Muscicapa striata*, *Oriolus oriolus* und *Hirundo rustica* bei Swakopmund. An außergewöhnlichen Vögeln sei für Swakopmund eine (wann?) erbeutete, im Swakopmunder Museum aufgestellte Kap-eule (*Asio capensis*) erwähnt, die in Südwestafrika recht selten ist. Der Brillenpinguin (*Spheniscus demersus*) wandert im kalten Benguella-Strom nordwärts mindestens bis Swakopmund, wo z. B. am 30. August 1958 einer in erschöpftem Zustand an Land ging (Ringnummer 2307 ohne weitere Angabe).

Vom Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) heißt es bei HOESCH (1955): Nur für das Binnenland nachgewiesen. Hier ist er in der Tat sowohl öfters gesammelt (bereits zweimal von ERIKSSON 1877 und 1885) wie auch von verschiedenen Beobachtern (zuletzt durch VON MALTZAHN auf Sissekab und durch SAUER 1957 auf Farm Neudorf) festgestellt worden. Daß er auch an der Küste oder an Küstenlagunen verweilen kann, bezeugen ROBERTS und BROEKHUYSEN (1955) für Südafrika und VAN OORDT (brieflich 1940) für Angola. Es trifft auch für Südwestafrika zu. Am 26. März 1959 beobachtete ich eingehend zwei Teichwasserläufer an der Swakopmunder Salzlagune.

Die Pfuhschnepfe (*Limosa lapponica*) wird bei HOESCH (1955) überhaupt nicht erwähnt und ist nach ROBERTS (1940) in Südafrika seltener Gast. Unter den zwei einzigen Feststellungen erwähnt er Walvis Bay. Auch BROEKHUYSEN nennt außer der Langbaan Lagune (SW-Cape) nur Walvis Bay, wo THESEN die Pfuhschnepfe von Mai bis August zahlreich traf: "These records show that large numbers may remain in the vicinity of Walvis Bay during our winter. Summer records for the area are completely lacking and would be most interesting." Herr ABS und ich beobachteten an der gleichen Lagune von Walvis Bay am 28. März mindestens 250 Pfuhschnepfen im geschlossenen Trupp. Die meisten trugen das Winterkleid, aber einige hatten schon das rote Brutkleid angelegt und wirkten von weitem wie voll ausgemausert. Es fragt sich, ob schon von jeher solch große Trupps von *L. lapponica* südwärts an der afrikanischen Küste bis zum Kap vorgedrungen sind oder ob dies erst neuerdings geschieht. Daß z. B. ANDERSSON diese auffallende Art nicht an der Küste bemerkt hat, daß außer anderen Beobachtern auch ich selbst 1938/39 keine Pfuhschnepfen an der Walfischbuchter Lagune sah, scheint eher für eine erst jüngst erfolgte herbstliche Zugprolongation zu sprechen als dafür, daß *L. lapponica* früher übersehen worden ist. Künftige Kontrollen an der südwest- und süd-afrikanischen Küste sollten klären, ob wir in diesem Falle die Ausweitung des Winterquartiers eines paläarktischen Zugvogels in Südafrika gerade miterleben.

1958 fand ein Afrikaner am Strand unweit Cape Cross das Skelett eines großen Vogels mit einem Ring am Lauf, der mir übergeben wurde. Nach Auskunft des „British Trust for Ornithology“ handelte es sich um einen Riesensturmvogel (*Macronectes giganteus*), der als pull. am 26. Februar 1957 auf Signy Island (South Orkney Islands) beringt worden ist, also 8000 km von der südwestafrikanischen Küste entfernt. Hier waren schon im Jahre zuvor 800 Nestlinge markiert worden, von denen noch im gleichen Jahr 14 von Chile, Südafrika, Australien und Neuseeland zurückgemeldet wurden.

Eine Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*), die Herr EBERLANZ im Oktober 1957 noch lebend in Lüderitzbucht gegriffen hatte, war erst am 2. Juli 1957 als pull. in Vehkalahti, Kylmäharja, Finnland (60.25 N 27.14 E) beringt worden, wie mir Herr Magister NORDSTRÖM, Helsinki, mitteilte.

Die Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*) ist wohl die häufigste Seeschwalbe an der südwestafrikanischen Küste, von der wir Ende März viele in Swakopmund und Anfang April einige bei Lüderitzbucht, KUMERLOEVE (brieflich) noch am 15. Mai acht bei Walvis Bay sahen. Eine am 6. Januar 1946 durch Herrn EBERLANZ tot auf der Haifischinsel bei Lüderitzbucht gefundene Brandseeschwalbe trug einen Ring, der jetzt den Nachweis erbrachte, daß dieser Vogel schon am 8. Juni 1933 auf Mellum alt beringt worden war. Er war also auf jeden Fall über 13 Jahre alt und vielleicht eines natürlichen Todes gestorben. Ein anderer Ringvogel, am 7. Juli 1953 auf Oldeog beringt, wurde am

6. Januar 1954 an der Küste hart südlich des Swakop wiedergefunden und befindet sich jetzt im Museum Swakopmund. Über die Wanderungen europäischer Brandseeschwalben unterrichtet ausführlich H. MÜLLER (1959).

*Podiceps nigricollis gurneyi*

Noch niemals scheint der Schwarzhalstaucher in SW-Afrika brütend nachgewiesen worden zu sein. Auch in der Südafrikanischen Union sind Brutbelege selten (Nestfunde im Dezember bei Port Elisabeth, vgl. LIVERSIDGE & McLACHLAN 1957). An der Küste bei Swakopmund, Walvis Bay und Lüderitzbucht ist dieser Taucher dagegen im südlichen Sommer, also zur Brutzeit, recht zahlreich, und ROBERTS schreibt, daß er auch in Südafrika an den Küsten gefunden wurde. Wie die Flamingos brütet auch der Schwarzhalstaucher an diesen Küstenplätzen, wo er in solch beachtlicher Zahl erscheint, nicht; er fände an der völlig vegetationslosen Namibküste auch gewiß kein Material zum Nestbau. Er muß einen mehr oder minder weiten Anflugweg über die Namibwüste hinweg oder an der Meeresküste entlang bis zu den Einständen zurücklegen. Die Vorliebe für Salzwasser unterscheidet ihn von der europäischen Rasse.

Nun ist auch für unseren europäischen Schwarzhalstaucher bezeichnend, daß er — als Art betrachtet — einen weiten Aktionsradius hat: Er ist Zugvogel, und zwar verläßt er die Brutplätze manchmal sofort nach dem Selbständigwerden der Jungen; er erscheint sogar außerhalb des normalen Jahresgebietes auf küstenfernen Inseln wie Madeira, Kanaren und Azoren und hat im letzten Jahrhundert sprunghaft weit voneinander getrennte neue Kolonien begründet.

Auch die Südafrikaner scheinen besonders vagil zu sein. Sie stellen sich — wie der europäische Artgenosse — auf künstlichen Wasserflächen ein wie z. B. auf brackigen Teichen der Goldminen im nordwestlichen Oranje-Freistaat (LIVERSIDGE 1958).

Die Ansammlungen von Schwarzhalstachern an der südwestafrikanischen Küste sind ziemlich rätselhaft. Sie sind schwer zu erklären von den Brutplätzen abgezogene Altvögel (siehe oben), weil z. B. VAN OORDT (brieflich) schon am 5. November 1938 in Lüderitzbucht etwa 300 Taucher antraf. Ich sah dort einige Anfang Januar und einen Trupp von etwa 75 am 2. April. Auf den Swakopmunder Salzlagunen trieben sich die Schwarzhalstaucher in Trupps auf mehreren Becken herum, insgesamt etwa 300 Vögel. Ein am 22. März hier erlegtes ♂ ad. war ungeheuer fett, aber seine Gonaden befanden sich keineswegs im Ruhestadium, wenn sie auch gewiß nicht voll aktiv waren; sie maßen  $8 \times 3$  mm. Daß es sich um noch nicht brutreife Vögel handelt, ist bei einer Art, die schon im Alter von 1 Jahr geschlechtsreif wird, ebenfalls wenig wahrscheinlich, obwohl MEINERTZHAGEN (1950) bei drei wahllos hier erlegten Stücken festgestellt hat: "All birds of the year and just completing moult." Dies war aber im Mai, als sich auf den Lagunen nach MEINERTZHAGEN über 1000 Schwarzhalstaucher eingestellt hatten. Die Art scheint, nach den bisherigen Beobachtungen zu schließen, von November bis Mai zuzunehmen, und es müßte zunächst noch geklärt werden, ob *P. nigricollis* auch von Juni bis Oktober an der Küste weilt. Wenn genügend Beobachtungen aus allen Monaten des Jahres vorliegen, wird es gewiß möglich sein, das Auftreten der Schwarzhalstaucher an der südwestafrikanischen Küste in den Jahreszyklus der südafrikanischen Population einzuordnen; Beringungen sollten die Herkunft der Vögel erweisen.

### Zusammenfassung

Ornithologische Beobachtungen an der Küste SW-Afrikas im März und April 1959 zeigen, daß einige nördlich Swakopmund zur Salzgewinnung angelegte Lagunen ein beliebter Rastplatz für paläarktische und afrikanische Zugvögel sind, unter letzteren vor allem für Flamingos und Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis gurneyi*).

An diesen Lagunen wurden etwa 10 Brutpaare (3 pull.) von *Charadrius pallidus* nachgewiesen.

Unter den paläarktischen Zuggästen, die Ende März beobachtet wurden, ist *Limosa lapponica* hervorzuheben, die sich im südlichen Afrika ganz vorzugsweise in der Walvis Bay einstellt, wo sie bisher schon übersommernd nachgewiesen worden war.

Es wurde auf den Zusammenhang von Mauserverzögerung und Übersommern hingewiesen.

Als Irrgäste an der Küste wurden in Lüderitzbucht *Anastomus lamelligerus* und *Rhinoptilus africanus*, in Swakopmund *Asio capensis* festgestellt.

Wichtige Ringfunde: ein Riesensturmvogel von den Süd-Orkney-Inseln bei Cape Cross und eine mindestens 13jährige Brandseeschwalbe von Mellum in Lüderitzbucht.

### Schrifttum

- BROEKHUYSEN, G. J. (1955—1956): Occurrence and Movement of Migratory Species in Rhodesia and Southern Africa during the Period 1950—1953. Ostrich 26, S. 99—114; 27, S. 159—167.
- GRINDLEY, J. R. (1959): Birds of the Oranje River Estuary. Ostrich 30, S. 127—129.
- HOESCH, W. (1955): Die Vogelwelt Südwestafrikas. Windhoek.
- HOESCH, W., & G. NIETHAMMER (1940): Die Vogelwelt Deutsch-Südwestafrikas. J. Orn. 88, Sonderheft.
- LIVERSIDGE, R. (1958): The Bird Population of the Dams on the Free State Goldfields. Ostrich 29, S. 107—109.
- LIVERSIDGE, R., & G. R. McLACHLAN (1957): Breeding Notes on the Black-Necked Grebe *Podiceps nigricollis*. Ostrich 28, S. 233—234.
- MACLEAN, G. L. (1960): Records from southern SW-Africa. Ostrich 31, S. 49—63.
- MEINERTZHAGEN, R. (1950): The Namib of South West Africa. Ibis 92, S. 567—573.
- MÜLLER, H. (1959): Die Zugverhältnisse der europäischen Brandseeschwalben (*Sterna sandvicensis*) nach Beringungsergebnissen. Vogelwarte 20, S. 91—115.
- NIETHAMMER, G. (1960): Guanovögel. Orion, Heft 10, S. 767—774.
- OORDT, G. J. VAN (1940): Ornithologische Beobachtungen an den Küsten Südwestafrikas. Orn. Mber. 48, S. 147—152.
- RUDEBECK, G. (1955): Aves I. On an Old Collection of Birds from SW-Africa and Adjacent Areas. South Afr. Animal Life II, S. 426—576. Uppsala.
- SAUER, F. & E. (1960): Zugvögel aus der paläarktischen und afrikanischen Region in Südwestafrika. Bonn. Zool. Beitr. 11, S. 41—86.
- STONEHOUSE, B. (1958): Notes on the Ringing and the Breeding Distribution of the Giant Petrel *Macronectes giganteus*. Ibis 100, S. 204—208.

## Die Superspecies *Larus canus*

Von Hans Johansen

Unsere gewöhnliche Sturmmöwe hat den Systematikern in Westeuropa niemals größere Schwierigkeiten gemacht. Man wußte, daß die östlichen Populationen in Rußland und Sibirien etwas kräftiger und dunkler sind — man hat sich auf den Namen *heinei* Homeyer für diese Form geeinigt — und man wußte, daß in Nordamerika eine der europäischen Nominatform sehr ähnliche Rasse *brachyrhynchus* lebte.

Im Jahre 1934 erschien STEGMANNs epochemachende Arbeit „Die großen Möwen“. Hier sprach er die Ansicht aus, daß der amerikanische *Larus delawarensis*, der die Sturmmöwe in den mittleren Teilen Nordamerikas geographisch vertritt, auch als Unterart von *Larus canus* anzusehen sei. Außer dem Vikariieren und gewissen morphologischen Ähnlichkeiten war die Schwanzzeichnung (grauweiß an der Wurzel und dunkle Praeapikalbinde) im ersten Kleide ausschlaggebend, da diese Zeichnung sonst nur bei der Sturmmöwe vorkommt. Die Systematiker haben sich jedoch im allgemeinen ablehnend zu dem Gedanken verhalten (BOETTICHER [1958] wiederholt aber STEGMANNs Auffassung), und die Amerikaner (HELLMAYR & CONOVER 1948, EISENMANN 1959) machten geltend, daß beide Möwen in Südwestkanada nebeneinander vorkämen.

Wiederum war es STEGMANN (1935), der eine neue Revision der paläarktischen Formen der Sturmmöwe brachte. Er fand heraus, daß außer der östlichen Rasse *heinei*